

Zeitschrift: Jahrbuch vom Thuner- und Brienzersee
Herausgeber: Uferschutzverband Thuner- und Brienzersee
Band: - (1998)

Artikel: Spiezer Hausinschriften : kleine Zeitreise durch vier Jahrhunderte
Autor: Scheidegger, Hans Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1096864>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hans Rudolf Scheidegger

Spiezer Hausinschriften

Kleine Zeitreise durch vier Jahrhunderte

Wie kam man überhaupt auf die Idee, Inschriften an Häusern anzubringen? Die Antwort ist im Alten Testament zu finden, wo das «Höre, Israel!», das Hauptgebot, dem Volk eingeprägt wird: «Höre, Israel, ... Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit aller deiner Kraft ... Diese Worte sollst du deinen Kindern einprägen ... *und du sollst sie auf die Türpfosten deines Hauses schreiben und an deine Tore*» (5. Mose 6, 4–9).

Das wurde denn auch Jahrhunderte, Jahrtausende später, und nicht nur in Israel, sondern eben auch bei uns, ganz wörtlich so ausgeführt. Worte des Glaubens wurden an Türpfosten, Tennstore, Hausfronten, Laubenbrüstungen usw. hingeschrieben, eingeprägt oder eingeschnitzt. Es konnten aber auch Symbole sein, etwa IHS, die drei griechischen Anfangsbuchstaben des Wortes Jesus (*IHSOUS*) oder anders gedeutet: griechisch Jesus, Sohn (Got-tes), Retter, verdeutscht: Jesus, Heiland, Seligmacher.

Oder es wurden die 3 Buchstaben CMB als Abkürzung für lateinisch *CHRISTUS MANSIONEM BENEDICAT*, Christus segne die Wohnung, verwendet. Eine andere Auslegung war die, dass die drei Buchstaben für die Namen Caspar, Melchior und Balthasar, die drei Weisen aus dem Morgenland, standen, die nach Bethlehem kamen, um den neugeborenen Jesus zu suchen. An ganz alten Häusern finden sich geheimnisvolle Inschriften und Zauberformeln, die wohl noch auf vorchristliche Zeit zurückgehen. (In Spiez konnte ich bis jetzt keine von ihnen finden.) Diese Angaben entnehme ich dem «Berner Heimatbuch» Nr. 127: Robert Tuor, *Berner Hausinschriften*, Verlag Paul Haupt, 1981. Hier werden lediglich Beispiele aus dem bernischen Mittelland und Seeland erwähnt.

Es wurden dann auch das Baujahr des Hauses, die Namen des Bauherrn und seiner Ehefrau oder auch der des Baumeisters (wohl auch als Reklame, als

Werbung für ihn gedacht!) an gut sichtbarer Stelle angebracht, ferner etwa ein Psalmwort, eine Bitte um Schutz und Segen, ein Sinnspruch und ähnliches.

Es folgt nun also eine Reihe von Beispielen aus der Gemeinde Spiez, zeitlich geordnet (soweit ersichtlich) nach dem Baujahr des betreffenden Hauses. Wir beginnen unsere kleine Zeitreise im 17. Jahrhundert, fahren weiter im 18., finden ein einziges kleines Beispiel aus dem 19. und machen dann einen Sprung von gut 80 Jahren ins 20. Jahrhundert.

Die älteste Inschrift stammt also aus dem 17. Jahrhundert, in dem Europa vom Dreissigjährigen Krieg heimgesucht wurde und die Schweiz den Bauernkrieg erlebte. 1685 wurde in Frankreich das Edikt von Nantes aufgehoben, das seit 1598 den Hugenotten nach langen Jahren der Verfolgung die freie Ausübung ihres Gottesdienstes erlaubt hatte. Jetzt wurden sie plötzlich vor die Wahl gestellt, entweder ihrem Glauben abzuschwören und in den Schoß der römisch-katholischen Kirche zurückzukehren oder aber unter Zurücklassung von Hab und Gut die Heimat zu verlassen. Zehntausende wählten das zweite, die Flucht in andere Länder Europas oder sogar Amerikas, aber viele auch in die Schweiz. Asylsuchende schon damals! Im Jahr danach, also 1686, entstand das *Haus Thunstrasse 82*: Die stark verwitterten Inschriften hat mir Frau Hänni freundlicherweise von einem alten Foto des Hauses mit der Lupe entziffert und die Stellen, die auf dem Bild durch einen Baum verdeckt waren, mit dem Feldstecher. Herzlichen Dank für diese Arbeit! Hier das Resultat:

DES HERREN GNAD IST ALI MORGEN NUW.
GOTT MIT UNS. WÄR WIL WIDER UNS.
AN GOTTES SÄGEN IST ALLES GELÄGEN.
IM 1686 JAR BÄNDICH BÄHLER ZIMERMEISTER WAR.
GOTT MACH UNS SÄLIG UBERAL. HEIT GOTT VOR AUGEN VOR
ALEN DINGEN.
SO WIRD ES OUCH NUTZ UND FRUNDSCHAFT BRINGEN.
WÄR GOTT VERTRUET HAT WOHL GEBUEN IM HIMMEL UND
AUF ERDEN.
WER SICH VERLASSET AUF JESUM KRIST DEM MUSS DER
HIMMEL WÄRDEN.



Thunstrasse 82, 1686.





Thunstrasse 82, 1686.



MELCH LOCHER UND MADLENA RÄBMN HABEN DISERS HUS
LAN BUEN.
AUF GOTT STUND IHR VERTRAUEN.
IM 1686 DISERS HUS GEBUEN WAR.
EIN MANN SO WIS UND KLUG DAS ER KON BUEN
DAS ES JEDERMAN GEFALLEN THU.
GEFALT ES ABER NIT IEDERMAN... SO HAT ER DOCH SIN TEIL
GETAN.

(Die Sprüche enthalten Anklänge u. a. an Psalm 90 und 92, Mat. 7, 24–27, Röm. 8, 31, Apostelgesch. 20, 21).

Niederliweg 14, Spiez, 1753, also genau 100 Jahre nach dem Bauernkrieg erbaut. Hier die Inschriften:

Wer Gott vertraut hat wol gebaut im Himmel und auf Erden.
Wer sich verlasst auf Jesum Christ dem wird der Himmel werden.
Mit grosser Hoffnung und Vertrauen Wir dieses Haus haben gebauen.
Gott es wohl bewahr und segne immerdar ...
Hans Iten und Magdalena Barben sein Ehgemahl wie auch Jacob Iten sein Bruder haben dieses Haus gebauen.

(Der erste Spruch stimmt fast wörtlich mit dem am 67 Jahre früher gebau-ten Haus Thunstrasse 82 überein. Das dürfte darauf zurückzuführen sein, dass es Sammlungen solcher Sprüche für Hausinschriften gab, wie zum Bei-spiel zwei von 1580 und 1714 in der Berner Burgerbibliothek und eine von 1654 in der Stadt- und Hochschulbibliothek Bern.)

Frutigenstrasse 12, Spiezwiler, anno 1759:

Dieses Haus ist gebauen durch Jacob Barben und Barbara Kröpfli. Joseph Kröpfli Zimmermeister. Christen Kärnen Wandknecht.

Am südwestlichen Anbau dieses Hauses:

Jacob Barben und Elisabeth Vetter, EhGmahl, *im 1828 Jahr*.

(Soweit ersichtlich *das einzige Beispiel aus dem 19. Jahrhundert*).

Stutz 8, Spiezwiler, 1786:

Die Inschrift ist zum Teil nur schwer lesbar, weil verwittert.

Bekannt als das *Nixenhaus*:



Frutigenstrasse 12, Spiezwiler, anno 1759.





Stutz 8, Spiezwiler, 1786.



Thunstrasse 126, Spiez, 1909.

Christian Kratzer Zimmermeister war. Gebauen durch Kaspar Schären, Ober Lieutenant der 2. Oberland Comp. Und Barbara Portenier, sein Ehegemahl.

Behüte es gnädig o Gott vor Unfal. Die geringen alleinig preisen dich. Dir Lieber danke ich sehr... und Immer, Jesus, ich bitt dich, gib jedem nach seinem Verdienst. Den Segen dem Felde und Haus schick gnädiglich aus. (Oben links und rechts je ein ovales Medaillon mit dem Bild einer Meerjungfrau und einem zweizeiligen Gedicht.)

Links: Man schribt, der Sirenen liebliches Singen
 hab manchen betört und unglücklich gemacht.
Rechts: Der argen Welt falsches btrügliches Klingen
 hat viel mehr um Leibe und Seele gebracht.

Diese Bilder (und Verse) gehen auf die Dichtungen des wahrscheinlich in Kleinasien beheimateten *Homer* zurück, der im 8. Jahrhundert v. Chr. im griechischen Teil Kleasiens gelebt haben muss. Im Jahr, in dem das «Nixenhaus» gebaut wurde, machte der damals etwa 25jährige Göttinger Gelehrte Johann Heinrich Voss (1751 bis 1826) durch seine Übersetzungen die Dichtungen Homers bekannt und verschaffte ihnen eine wahre Renaissance. Wie der Maler und Dichter des «Nixenhauses» dazu kam, weiss ich nicht. Odysseus, der Held in Homers Dichtung, war in den Trojanischen Krieg gezogen und wurde auf der Heimkehr immer wieder zurückgehalten, vor allem eben auch durch die Meerjungfrauen. Viele Dichter und Komponisten haben sich später mit diesem Stoff befasst.

Seestrasse 5, Spiez: Hier ist unter dem Dachgiebel des Hauses Stettler das *Baujahr 1789* vermerkt. (In diesem Jahr begann in Paris die Französische Revolution.)

Und nun also der Sprung ins 20. *Jahrhundert*.

In seinem «Berner Heimatbuch» Nr. 127, «**Berner Hausinschriften**» (Verlag Paul Haupt, Bern 1981) schreibt Paul Tuor (S. 12): «Nach 1830 geraten die Hausinschriften aus der Mode. Sie erleben in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, allerdings mit einer anderen geistigen Basis, ihre Renaissance. Wohl orientieren sich viele der neuen Inschriften an alten Vorbildern, neu ist

aber die Verwendung der Mundart. Neu sind bei uns auch Hausnamen (wie Chalet <Heimelig> oder <Alpenblick>). Sie entsprechen wahrscheinlich dem Bedürfnis, das Haus aus der gleichförmigen Masse herauszuheben. Mit dem Namen soll dem Haus eine eigene Persönlichkeit verliehen werden.»

Hier nun also Beispiele aus unserem Jahrhundert:

Thunstrasse 126, Spiez, 1909:

Des Hauses Zier ist Reinlichkeit
des Hauses Glück Zufriedenheit.
Auf Gott vertraut ist fest gebaut
Im Himmel und auf Erden.

(Vergleiche oben: Thunstrasse 82 und Niederliweg 14.)

Niederliweg 13, Spiez, Chalet Sans-Soucis (ohne Jahreszahl):

Zum Schloss, auf See und Berge schau,
Zu jeder Zeit auf Gott vertrau.

Thunstrasse Spiez, 1945 (ohne Hausnummer):

Mis Hus chehrt gäg d'Sunne
mis Härz chehrt zu Gott
So het me viel gwunne
vo däm wo me wott.

**Reformierte Heimstätte Gwatt, Gemeinde Spiez (jetzt Gwatt-Zentrum),
altes Chalet, ohne Jahreszahl:**

Ille terrarum mihi præter omnes angulus ridet. Aus dem Lateinischen übersetzt: «Dieser Erdenwinkel lächelt mir mehr als alle andern.» Oder: «Diese Bucht lächelt mir lieblicher als alle andern.»

Krattigstrasse 22, Spiez, 1912, Chalet Berna:

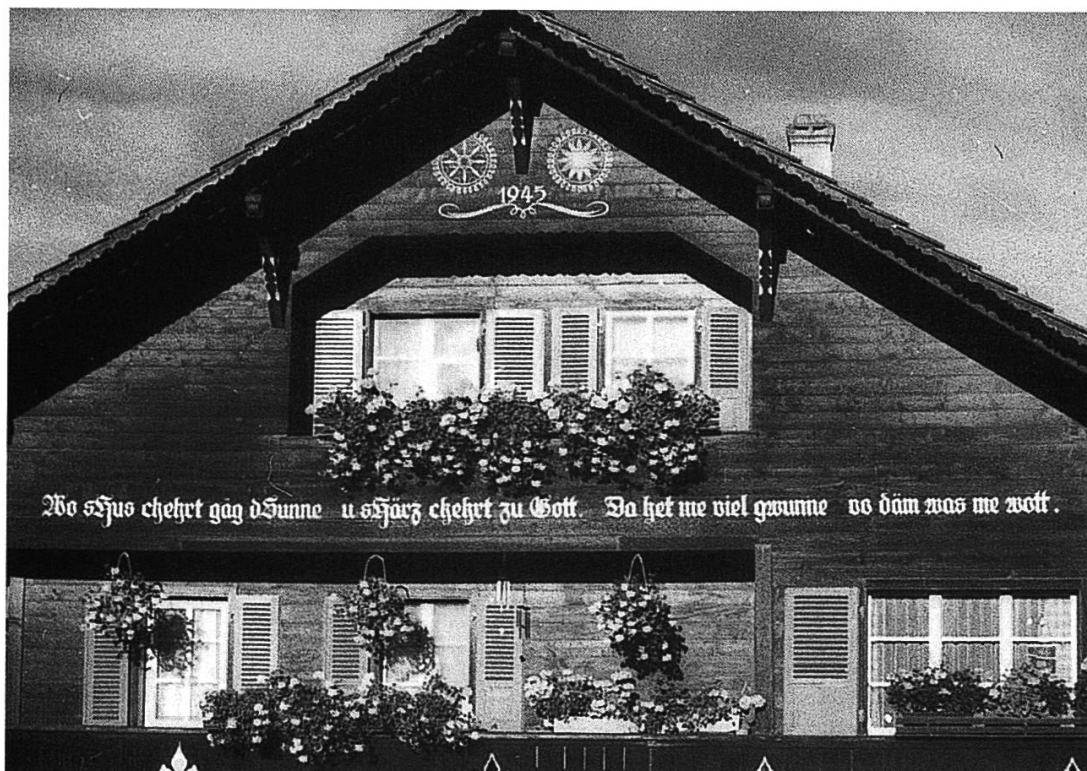
Schweizerhaus und Schweizerland
schirm es Gott mit starker Hand.

Haus Olvido, General-Guisan-Strasse 2, Spiez, 1928:

Freund, solange du das nicht siehst, dieses Stirb und Werde,
bist du ein trüber Gast auf dieser Erde.

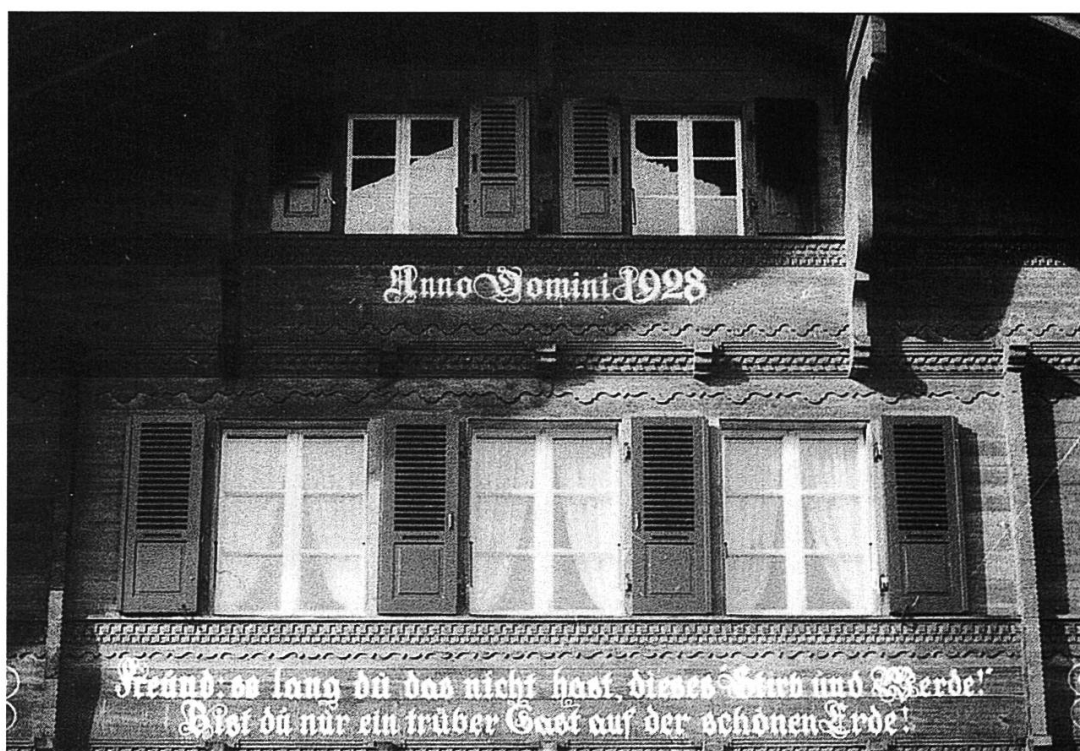


Thunstrasse Spiez, 1945.





Krattigstrasse 22, Spiez, 1912, Chalet Berna.



Haus Olvido, General-Guisan-Strasse 2, Spiez, 1928.

Das Haus Olvido, seit 1935 im Besitz des Berner Diakonissenhauses, wurde erbaut vom Lötschberg-Bahnbau-Ingenieur und späteren Regierungsrat Rudolf von Erlach. Nach dessen Tod ging es an Prof. Ernesto Quesada, einen gebürtigen Argentinier, der in Berlin Rechtswissenschaft lehrte und in Spiez seinen Ruhestand verbrachte. Er gab dem Haus den portugiesischen Namen «*Olvido*» (zu deutsch «Vergessen») und erweiterte es durch den Anbau eines zweiten Chalets. Während des Zweiten Weltkrieges wohnte hier General Henri Guisan, als sein Hauptquartier in Spiez war. (Diese Angaben verdanke ich meinem Freund Ernst Maurer, alt Chefredaktor des «Berner Oberländers».)

An Prof. Ernesto Quesada erinnert auch die Inschrift auf seiner *Grabplatte auf dem Spiezer Friedhof*:

«Des Todes rührendes Bild steht nicht als Schrecken dem Weisen und nicht als Ende dem Frommen. Jenen drängt es ins Leben zurück und lehret ihn handeln. Diesem stärkt es künftigem Heil in Trübsal die Hoffnung. Beiden wird zum Leben der Tod.»

1993 wurde zur Erinnerung an die Eröffnung der Bern-Lötschberg-Bahn 1913 (also 80 Jahre zuvor) zwischen der Spiezbergstrasse und der Dorfkirche, südlich des Schulzentrums Längenstein, eine Eiche gepflanzt und davor auf einem Granitfindling aus dem Spiezberg mit einer Gedenktafel daran erinnert. Dieser Findling war vor urdenklichen Zeiten aus dem Gasterntal (unter dem später darunter gebauten Lötschbergtunnel) durch den Kander- gletscher hierhergetragen worden. Hintergründig sollte vielleicht auch an die Katastrophe vom 23./24. Juli 1908 erinnert werden: Als der Tunnelvor- trieb unter dem Gasterntal angelangt war, ereignete sich ein Wasser- und Geschiebeeinbruch, der anderthalb Kilometer der Tunnelröhre ausfüllte und 24 italienischen Mineuren das Leben kostete.

Obere Bahnhofstrasse 4, Spiez, 1936:

(Das Haus entstand während der Weltwirtschaftskrise der dreissiger Jahre mit der grossen Zahl von Arbeitslosen.) Hier die Inschrift:

Hier «Im Alpengarten» wir auf bessere Zeiten warten.

Der Mensch gar bauet oft ein grosses Haus.

Kommt dann der Tod, so ist das Leben aus.

Gross genug ist dann ein Haus mit vier langen und zwei kurzen

Bretter(n), es war auch gross genug für unsere Väter.

Bubenbergstrasse 4, Spiez (Haus Maurer):

Erbaut in einer Zeit von rohem Völkerstreit. 1944/45.

Menschenwerke sinken, wo wir mögen sehn,
Gottes Werke bleiben ewig fortbestehn.

Weidliweg 11, 1950:

Zwei Lebensstützen brechen nie, Gebet und Arbeit heissen sie.

Thunstrasse 101, Längmaad, 1966:

Mys Hüsli isch chly, aber d'Sunne schynt dry.

Chalet Asylstrasse 8, Spiez, 1989:

Erbaut durch Fritz und Ursula Lörtscher-Hirt, Gottlieb Zurbrügg und
Eduard Trachsel, Zimmermeister.

Es richtigs Hei im Bärnerland
das isch es Gschänk us Gottes Hand.
Drum heits in Ehre jederzyt
Wills uf der Wält nüt Schöners git.

Asylstrasse 56, Spiez (ohne Jahreszahl):

Im Hus us Holz am sichre Schärme
Chasch Lyb und Seel am beschte wärme.

Damit beenden wir die kleine Wanderung durch vier Spiezer Jahrhunderte.

Ausser den Inschriften selbst wurden folgende Quellen benützt:

Robert Tuor: Berner Hausinschriften, Berner Heimatbuch 127. Verlag Paul Haupt, Bern 1981.

Staatskanzlei Bern: Der Berner Jura und sein Kanton. Über ein halbes Jahrtausend gemeinsame Geschichte. Vorwort von Regierungspräsident René Bärtschi, 1986.

Spiezer Impressionen: Ein Spaziergang durch die Zeit. Überlieferungen, Erinnerungen, Beobachtungen von Ernst Maurer; alt Chefredaktor des «Berner Oberländers». Separatdruck aus dem Oberländer Sonntagsblatt, Wochenbeilage des «Berner Oberländers», Spiez 1995.

Bilder: Ort Liechti.

